After Year Zero

Die neue Weltordnung nach 1945

Im Zweiten Weltkrieg hatten sich die Alliierten die Loyalität der Kolonialbevölkerung durch das schon nach dem Ersten Weltkrieg verkündete (und gebrochene) Versprechen auf Durchsetzung des Selbstbestimmungsrechts gesichert. Trotz der Vereinten Nationen und der ideologisch mobilisierten Rede von der freien Welt ließ sich dieses Versprechen auch nach 1945 nur mit Gewalt einlösen. Die Befreiungsbewegungen griffen auf eine Geschichte von intellektuellen Zusammenschlüssen zurück, in deren Zentrum die Möglichkeit einer tatsächlichen Einlösung der universalistischen Versprechen der Moderne stand. Während in Berlin die Kongresshalle als Symbol des liberalen Humanismus des kapitalistischen Westens gebaut wurde, trafen sich Vertreter von 29 Staaten sowie von Befreiungsbewegungen im Jahr 1955 im indonesischen Bandung zur ersten Afro-Asiatischen Konferenz. Die vom Westen damals wie heute abgewertete Konferenz wurde zum entscheidenden symbolpolitischen Ereignis der Dekolonisierung, und repräsentierte schon damals die Mehrheit der Menschheit auf der Erde. Bandung war der Versuch, die kolonialen Rahmenbedingungen der Moderne und ihrer impliziten Barbarei zu durchbrechen. Die Konferenz gab der Vision einer pluralistischen, anti-kolonialen und nicht-rassistischen Moderne Gestalt, die vor dem Hintergrund des Zweiten Weltkriegs, der internationalen Neuordnung und der nuklearen Bedrohung einen alternativlosen Universalismus postulierte.

Konferenzen 1900 – 2002

1900 LONDON, PAN-AFRIKANISCHE KONFERENZ
Organisiert von Henry Sylvester Williams, der aus Trinidad stammte und in London lebte. Etwa 30 Delegierte, hauptsächlich aus England und von den Westindischen Inseln, einige Afroamerikaner. Keine französischsprachige Kolonie vertreten. Anwesend u.a. W.E.B. Du Bois, Benito Sylvain (Abessinien), F.S.R. Johnson (Liberia).

1911 LONDON, ERSTER UNIVERSAL RACES CONGRESS
Der dreitägige Universal Races Congress wurde 1911 in London abgehalten und von Gustav Spiller und Felix Adler von der Society for Ethical Culture organisiert. Völkerkundler, Soziologen, Politiker, Juristen und Studenten waren anwesend. Als Folge des Kongresses gründete der ägyptische Publizist Dusé Mohamed die Monatszeitschrift *African Times* and Orient Review (1912 – 1920). Gelegentlich wird behauptet, diese Tagung habe die Anregung zur Gründung des Afrikanischen Nationalkongresses (ANC) in Südafrika 1912 gegeben. Anwesend waren unter anderen Mahatma Gandhi, Georg Simmel, W.E.B. Du Bois, Syed Ameer Ali, Thomas W. Arnold, Annie Besant, Mancherjee Merwanjee Bhownaggree, G.K. Gokhale, J.A. Hobson, Margaret Noble und Brajendranath Seal.

1919 PARIS, ERSTER PAN-AFRIKANISCHER KONGRESS
Der Pan-Afrikanische Kongress von 1919 fand vom 19. bis zum 22. Februar statt, zeitgleich mit der Pariser Friedenskonferenz nach dem Ersten Weltkrieg. Afrikaner und afrikanischstämmige Aktivisten wollten so auf die politische Tagesordnung der Pariser Friedenskonferenz Einfluss nehmen, da diese über die politische und wirtschaftliche Stellung aller afrikanischen und karibischen Kolonien entscheiden und auch für die Nachfahren von Afrikanern in Nord- und Südamerika von Bedeutung sein würde. Anwesend waren mindestens 57 Delegierte aus 15 Ländern und Kolonien, darunter Haiti, Liberia, die britischen Westindischen Inseln, die westafrikanischen Kolonien und die Vereinigten Staaten. Mindestens 19 Delegierte kamen aus Afrika. Obwohl diese Tagung oft als erster Pan-Afrikanischer Kongress bezeichnet wird, folgte sie tatsächlich dem Beispiel der von Henry Sylvester Williams organisierten Pan-Afrikanischen Konferenz von 1900 in London, an der auch W.E.B. Du Bois teilgenommen hatte.

1921 LONDON, BRÜSSEL, PARIS, ZWEITER PAN-AFRIKANISCHER KONGRESS

Der Zweite Pan-Afrikanische Kongress fand im August und September 1921 in den drei Zentren der Kolonialherrschaft London, Brüssel und Paris statt.

113 Delegierte nahmen daran teil, d.h. doppelt so viele wie zwei Jahre zuvor in Paris. Zeitungsberichten zufolge besuchten etwa 1000 Menschen den Kongress, und wie zuvor waren unter den Anwesenden nicht nur Afrikaner; die Europäer sollen gegenüber den schwarzen Teilnehmern sogar in der Mehrheit gewesen sein. Kolonialbeamte, Wissenschaftler und Studenten waren ebenso vertreten wie schwarze Bürgerrechtsorganisationen aus drei Kontinenten: die National Association for the Advancement of Colored People (NAACP) aus den Vereinigten Staaten, die African Progress Union aus London, der National Congress of British West Africa mit Sitz in der Kolonie Goldküste und die portugiesische Liga Africana.

1923 LONDON, LISSABON, DRITTER PAN-AFRIKANISCHER KONGRESS

Der Lissaboner Kongress war erfolgreicher als sein Vorgänger. Elf Länder waren vertreten, darunter besonders das portugiesischsprachige Afrika. Veranstalterin war die Liga Africana.

»Die Liga Africana ist ein großer Bund portugiesischer Schwarzer mit Sitz in Lissabon. Sie ist eigentlich ein Dachverband aller indigenen Vereinigungen in den fünf Provinzen des portugiesischen Afrika und vertritt mehrere Millionen Menschen. (...) Diese Liga Africana arbeitet in Lissabon, sozusagen im innersten Zentrum Portugals. Sie vertritt hier sämtliche indigenen Organisationen und weiß, wie sie der Regierung in unmissverständlicher, aber äußerst würdevoller Art und Weise all das sagt, was sie zur Vermeidung von Ungerechtigkeit oder im Sinne der Rücknahme grausamer Gesetze zu sagen hat. Deshalb ist die Liga Africana in Lissabon auch im besten Sinn führend in der portugiesischen Afrikabewegung, dabei appelliert sie niemals an Gewalt und überschreitet nicht die Granzen der Verfassung.«

W.E.B. Du Bois, »The Pan-African Movement«, in: George Padmore (Hg.), *Colonial and Coloured Unity. A Programme of Action. History of the Pan-African Congress,* London: Hammersmith Bookshop Ltd 1963 [1947], S. 22 [eigene Übersetzung].

1926 NAGASAKI, KONFERENZ ASIATISCHER VÖLKER

Anwesend: Pan-Asiatische Gesellschaft (Veranstalter), etwa 100 Teilnehmer. Reden von König Amanullah Khan (Afghanistan), Präsident Mustafa Kemal Atatürk (Türkei), Reza Schah Pahlavi (Iran), Mahatma Gandhi, Jawaharlal Nehru (Indien) und anderen.

1927 SHANGHAI, KONFERENZ ASIATISCHER VÖLKER

Der Panasiatismus ging seine eigenen Wege. Schon seit 1860 betrieb Japan unter dem Motto »Asien den Asiaten« die Einigung mehrerer Länder in Asien, um gemeinsam den europäischen Imperialismus abzuwehren. Nachdem Japan 1906 im Russisch-Japanischen Krieg gesiegt hatte, galt es als das einzige asiatische Land, dem es gelungen war, sich gegen einen westlichen imperialistischen Übergriff zu behaupten. Japan schlug außerdem bei der Pariser Friedenskonferenz von 1919 ein Gesetz gegen Diskriminierung vor, weshalb der jamaikanische Panafrikanist Marcus Garvey das Land als Bündnispartner betrachtete.

Als es um die Schaffung einer Großasiatischen Wohlstandssphäre ging, betrachtete Japan Indien und China noch als Hauptverbündete. Ganz Indien war eine große Kolonie Großbritanniens, und auch die Chinesen litten unter dem britischen Opiumhandel, der im 19. Jahrhundert zu den Opiumkriegen geführt hatte. Sun Yat-sen, der chinesische Revolutionär und Staatsmann, hielt 1924 in Japan eine Rede zum Großasiatismus, in der er den Umgang des Westens mit Asien verurteilte. Aus dieser Gemeinsamkeit ergab sich die Veranstaltung einer Ersten Konferenz Asiatischer Völker in Nagasaki 1926 und einer zweiten ein Jahr später in Shanghai. Bald offenbarte der japanische Panasiatismus jedoch selbst Züge des Imperialismus, denn die großasiatische Zone, die man sich vorstellte, sollte dem japanischen Kaiser unterstehen. Als Japan 1937 in China einmarschierte und einen Krieg begann, der bald zu einer Front des Zweiten Weltkriegs wurde, gab es keinen Zweifel mehr an dieser Gesinnung. Mit dem Verlust der Glaubwürdigkeit Japans war auch die Idee des Panasiatismus gestorben.

1927 NEW YORK, VIERTER PAN-AFRIKANISCHER KONGRESS IN HARLEM

208 Delegierte aus 22 amerikanischen Bundesstaaten und zehn anderen Staaten kamen zu dem Treffen, doch Afrika selbst war nur spärlich durch Delegierte aus der Kolonie Goldküste, Sierra Leone, Liberia und Nigeria vertreten. Chief Amoah III aus der Kolonie Goldküste, der amerikanische Ethnologe Melville J. Herskovits, der Schriftsteller John Vandercook und der deutsche Theologe Wilhelm Mensching standen auf der Gästeliste.

In den Vereinigten Staaten erlitt die Bewegung der Pan-Afrikanischen Konferenzen anschließend aus mehreren Gründen einen Niedergang. Mangels ausreichender Finanzierung konnten die Aktivisten nur unzureichend für ihre Anliegen eintreten, neue Mitglieder anwerben, Tagungen finanzieren oder

Informationsmaterialien veröffentlichen. Die wenigen Mittel waren zudem zwischen zwei ideologischen Gegnern innerhalb der Diaspora-Vereinigungen aufgeteilt: der integrationistischen Panafrikanischen Bewegung unter W.E.B. Du Bois und den Anhängern von Marcus Garvey bzw. seiner nationalistischen Auswanderungsbewegung Universal Negro Improvement Association. Eine Wiederbelebung erfuhr der Panafrikanismus erst wieder 1945, als George Padmore, Kwame Nkrumah, (Haile Selassies Vater) Ras Makonnen und andere den Fünften Pan-Afrikanischen Kongress in London veranstalteten.

1927 BRÜSSEL, INTERNATIONALER KONGRESS GEGEN KOLONIALE UNTERDRÜCKUNG UND IMPERIALISMUS

Die »Liga gegen Imperialismus und für nationale Unabhängigkeit« wurde am 10. Februar 1927 im Palais Egmont in Gegenwart von 175 Delegierten gegründet. 107 von ihnen kamen aus insgesamt 37 kolonisierten Ländern. Unter ihnen waren Vertreter des südafrikanischen African National Congress (ANC), der Intercolonial Union und der Human Rights League. Zur Gründung erschienen unter anderen Messali Hadj, Albert Einstein, Jawaharlal Nehru, Henri Barbusse, Gabrielle Duchêne, Verendranath Chattopadhyaya, Fenner Brockway, Arthur MacManus, Victor Basch und Lamine Senghor. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete und Zeitungsverleger Willi Münzenberg hatte bereits 1926 die »Liga gegen koloniale Unterdrückung« in Berlin ins Leben gerufen.

1930 HAMBURG, ERSTE INTERNATIONALE KONFERENZ DER NEGRO WORKERS

Zu dieser Tagung in Harnburg kamen 17 Vertreter, sechs afroamerikanischer Organisationen, sowie aus Britisch-Guyana, Trinidad, Jamaika, mehreren westafrikanischen Ländern und Südafrika. Außerdem anwesend war Johnstone (Jomo) Kenyatta, später der erste Präsident des unabhängigen Kenia. Die Konferenz wurde von George Padmore organisiert.

1945 MANCHESTER, FÜNFTER PAN-AFRIKANISCHER KONGRESS

Der Kongress versammelte 87 Delegierte von 50 Organisationen und wurde vom 15. bis zum 20. Oktober im Rathaus von Chorlton-upon-Medlock abgehalten. Auf der Tagesordnung standen unter anderem »Das Hautfarbenproblem in Großbritannien«, »Unterdrückung in Südafrika« und »Die Probleme in der Karibik«. Anwesend waren unter anderen George Padmore, Kwame Nkrumah, Jomo Kenyatta, außerdem mehrere schwarze, in Manchester lebende Aktivisten: Len Johnson, der ehemalige Boxer und Angehörige der Kommunistischen Partei Großbritanniens, Dr. Peter Millard aus Guyana, Begründer der Negro Association, Ras Makonnen vom International African Service Bureau, das 1937 auf Initiative von C.L.R. James entstanden war, und James Taylor, der Leiter des Negro Welfare Center.

1947 NEW DELHI, ASIAN RELATIONS CONFERENCE

Nachdem Indien 1947 die Unabhängigkeit erlangt hatte, wurde sein erster Ministerpräsident Jawaharlal Nehru zu einer Führungsgestalt des Panasiatismus, obwohl Nehru selbst die asiatische Einigung in eine noch umfassendere Zusammenarbeit unterdrückter Völker stellen wollte. Er hatte 1927 die Brüsseler Konferenz dar Liga gegen den Imperialismus besucht und war dort neben anderen Vertretern aus verschiedenen Teilen der Welt auch einer großen chinesischen Delegation begegnet. 1947 veranstaltete Nehru die Asian Relations Conference in Neu Delhi und eine Folgekonferenz ebendort zwei Jahre später, aus Anlass der Unabhängigkeit Indonesiens.

1949 KONFERENZ VON BOGOR

Bei dieser zweiten Asian Relations Conference wurde beschlossen, das Vorgehen der neuen asiatischen Nationen innerhalb der Vereinten Nationen abzustimmen, die man als ein neues Forum für unterdrückte Völker betrachtete. China und Indien unterzeichneten 1954 die Panchsheel-Vereinbarung. Sie ist auf chinesischer Seite auch unter der Bezeichnung »Fünf Grundsätze der friedlichen Koexistenz« bekannt. Auf diesen Grundsätzen beruhten in der Folge die Bandung-Prinzipien, die auch die Grundsatzerklärung in der Charta der Vereinten Nationen mit übernahmen.

1955 BANDUNG-KONFERENZ / AFRO-ASIATISCHE KONFERENZ

Die Staatsoberhäupter von 29 afrikanischen und asiatischen Nationen besprachen Möglichkeiten, ihren großen und verarmten Bevölkerungen soziales und wirtschaftliches Wohlergehen zu sichern und sich dabei gegenseitig zu unterstützen. Teilnehmer waren unter anderem Chaudhry Muhammad Ali (Pakistan), Khalid al-Azm (Syrien), Ahmed Ben Bella (Algerien), Kojo Botsio (Ghana), Hugh S. Cumming, Jr. (Vereinigte Staaten), Momolu Dukuly (Liberia), Indira Gandhi (Indien), Hassan ibn Yahya (Jemen), Ho Chi Minh (Demokratische Republik Vietnam), Haj Amin al-Husseini (Palästina), John Kotelawala (Ceylon), Makarios III (Zypern), Charles Malik (Libanon), V.K. Krishna Menon (Indien), Muhammad Fadhel al-Jamali (Irak), Gamal Abdel Nasser (Ägypten), Mohammad Natsir (Indonesien), Kwame Nkrumah (Ghana), Ethel L. Payne (Vereinigte Staaten), Abdul Rahman Pazhwak (Afghanistan), Adam Clayton Powell Jr. (Vereinigte Staaten), Carlos

P. Romulo (Philippinen), Carl Rowan (Vereinigte Staaten), Ali Sabri (Ägypten), Ali Sastroamidjojo (Indonesien), Ahmad Shukeiri (Palästina), Norodom Sihanouk (Kambodscha), Sukarno (Indonasien), Josip Broz Tito (Jugoslawien), Wan Waithayakon (Thailand), Richard Wright (Vereinigte Staaten), Zhou Enlai (Volksrepublik China), und Fatin Rüstü Zorlu (Türkei).

1956 PARIS, PREMIER CONGRES INTERNATIONAL DES ECRIVAINS ET ARTISTES NOIRS
Der »Erste Internationale Kongress Schwarzer Schriftsteller und Künstler« wurde von dem Pariser Verlagshaus Présence Africaine und seinem Gründer Alioune Diop organisiert. Teilnehmende Intellektuelle, Schriftsteller und Aktivisten waren unter anderem Amadou Hampaté Bâ (Mali), Léopold Sédar Senghor und Cheikh Anta Diop (Senegal), Aimé Césaire und Frantz Fanon (Martinique), Marcus James (Jamaika), Richard Wright (Vereinigte Staaten), Jean Price-Mars (Haiti), Jacques Rabemananjara (Madagaskar), und Paul Hazoumé (Dahomey).

1957 KAIRO, AFRO-ASIAN PEOPLES' SOLIDARITY CONFERENCE

1958 ACCRA, FIRST ALL AFRICAN PEOPLES' CONFERENCE (AAPC)

1959 ROM, DEUXIÈME CONGRES INTERNATIONAL DES ECRIVAINS ET ARTISTES NOIRS
Auch der »Zweite Internationale Kongress Schwarzer Künstler und Schriftsteller« wurde von Présence Africaine und Alioune Diop organisiert. Die meisten Teilnehmer waren wieder mit dabei, außerdem hielt Ahmed Sékou Touré der erste Präsident des unabhängigen Guinea, einen Vortrag. Veranstalter und Organisator Alioune Diop schlug bei dieser Tagung ein »Festival Mondial des Arts Nègres« vor, das 1966 erstmals in Dakar stattfand.

1960 TUNIS, SECOND AII-AFRICAN PEOPLES' CONFERENCE (AAPC)
Die »Zweite Allafrikanische Völkerkonferenz« fand vom 25. bis zum 31. Januar in Tunis statt. Etwa 180 Delegierte kamen aus rund 30 afrikanischen Staaten, darunter auch aus den portugiesischen Kolonien und aus der Südafrikanischen Union, außerdem 40 Beobachter aus China, Griechenland, Indien, dem Vereinigten Königreich, den Vereinigten Staaten, der Bundesrepublik Deutschland und Jugoslawien.

1961 KONFERENZ VON CASABLANCA
Diese Konferenz vereinte Kwame Nkrumah (Ghana), Mwalimu Julius Nyerere (Tansania), Gamal Abdel Nasser (Ägypten), Ahmed Sékou Touré (Guinea), Modibo Keita (Mali), Ferhat Abbas (Algerien) und noch weitere Staatschefs jüngst unabhängig gewordener afrikanischer Staaten bzw. Anführer von Unabhängigkeitsbewegungen. Beraten wurde über die Zukunft Afrikas. Die so genannte »Casablanca-Gruppe« bildete das fortschrittliche Lager. Gastgeber der Konferenz von Casablanca war der marokkanische König Mohammed V. Das Treffen war wegbereitend für die Gründung der Organisation Afrikanischer Einheit (OAU) im Jahr 1963.

1961 KAIRO, THIRD AII-AFRICAN PEOPLES' CONFERENCE (AAPC)
Etwa 207 Delegierte von 59 politischen und gewerkschaftlichen Vereinigungen aus 30 Ländern besuchten neben zahlreichen Beobachtern diese »Dritte Allafrikanische Völkerkonferenz«.

1961 BELGRADER KONFERENZ
Zu dieser Konferenz kamen Vertreter von 25 blockfreien Staaten: Afghanistan, Ägypten, Algerien, Äthiopien, Birma, Ceylon, Ghana, Guinea, Indien, Indonesien, Irak, Jemen, Jugoslawien, Kambodscha, Kongo (Leopoldville), Kuba, Libanon, Mali, Marokko, Nepal, Saudi-Arabien, Somalia, Sudan, Tunesien, Zypern, Bolivien, Brasilien und Ecuador entsandten Beobachter.

1961 KAIRO, AFRO-ASIAN WARNEN CONFERENCE

1963 ADDIS ABEBA, GRÜNDUNG DER ORGANISATION AFRIKANISCHER EINHEIT (OAU)
Die Organisation für Afrikanische Einheit (OAU) hielt nach ihrer Gründung 1963 jährlich eine Gipfelkonferenz ab, abwechselnd in unterschiedlichen afrikanischen Großstädten. Die letzte fand 2001 in Lusaka, Sambia statt. Die OAU hatte bis dahin 53 Mitgliedstaaten. Ein Jahr später, 2002, wurde in Lusaka die Afrikanische Union (AU) ins Leben gerufen. Die AU löste nach dem Willen der Unterzeichnerstaaten die OAU ab und wurde mit mehr Kompetenzen als diese ausgestattet. Dia Initiative zur Gründung der Afrikanischen Union ging auf den libyschen Revolutionsführer Muammar al-Gaddafi zurück. Der Gründungsvertrag der Afrikanischen Union orientierte sich vor allem am Vorbild der Europäischen Union.

1964 KAIRO-KONFERENZ
Die OAU beschloss, die von der Berliner Konferenz (1884 – 1885) gezogenen Grenzen innerhalb Afrikas zu akzeptieren, und setzte sich über den Einspruch Kwame Nkrumahs hinweg, der für eine »Union der Vereinigten Staaten von Afrika« plädierte, um das koloniale Erbe zu überwinden und das fragmentierte Nationalstaatensystem zu transformieren.

1965 ALGIER, AFRO-ASIATISCHE KONFERENZ
Zu dieser Konferenz in Algier, Algerien, kamen Abordnungen von 63 afrikanischen und asiatischen Staaten, sowie von 19 nationalen Befreiungsbewegungen. Die Tagung wurde vom algerischen Präsidenten Ahmed Ben Bella eröffnet. Kuba wurde als Beobachter zur Konferenz eingeladen und Che Guevara gehörte ihrem vorsitzenden Gremium an.

1966 HAVANNA, TRIKONTINENTALE KONFERENZ

1966 DAKAR, FESTIVAL MONDIAL DES ARTS NÈGRES (FES MAN)
Das »Erste Festival der Schwarzen Kunst« fand von 1. – 24. April in Dakar, Senegal, statt. Es zeigte die kulturellen Verbindungen zwischen den Afrikanischen Nationen und dem Rest der Welt auf und feierte den Einfluss schwarzer Kultur auf die Weltkultur. Das Festival involvierte die Teilnahme von 45 afrikanischen, europäischen, westindischen sowie nord- und südamerikanischen Ländern. Konzipiert vom senegalesischen Präsidenten Léopold Sédar Senghor, zelebrierte das Festival schwarze Literatur, Musik, Theater, visuelle Kunst, Film und Tanz.

1969 ALGIER, FESTIVAL PANAFRICAIN D'ALGER
Das »Erste Pan-Afrikanische Kulturfestival« fand im Juli 1969 in Algier statt und wurde von der Organisation Afrikanischer Einheit (OAU) organisiert. Für die meisten, die am Festival teilnahmen, war es notwendig, über das Modell der Négritude, wie es von Senghor vorgeschlagen wurde, hinauszugehen und eine neue Verbindung zwischen kultureller, nationaler und kontinentaler Befreiung herzustellen.

1977 LAGOS, SECOND WORLD BLACK AND AFRICAN FESTIVAL OF ARTS AND CULTURE FESTAC, 77
Das FESTAC, 77 war eine riesige Kunst- und Kultur-Versammlung von Afrikanern und Afroamerikanern, die einen Monat lang in Nigeria abgehalten wurde, es fand vom 15. Januar bis zum 12. Februar 1977 statt. Die Konzeption geht auf das Erste World Festival of Black Arts zurück, das 1966 in Dakar stattfand. Mit über 17,000 Teilnehmern aus über 50 Ländern ist das FESTAC ,77 das größte Kulturevent, das je auf dem afrikanischen Kontinent abgehalten wurde.

1980 DER LAGOS PLAN OF ACTION
Der »Lagos Plan of Action for the Economic Development of Africa, 1980 – 2000« war ein von der Organisation Afrikanischer Einheit unterstützter Wirtschaftsplan, der die wirtschaftliche Unabhängigkeit Afrikas fördern sollte. Der Plan wurde im April 1980 in Lagos, Nigeria, während einer Konferenz entworfen, an der eine Vielzahl an afrikanischen Staatsmännern teilnahm.

1991 VERTRAG VON ABUJA
Mit dem Vertrag von Abuja schlug die Organisation Afrikanischer Einheit 1991 den Weg Richtung Wirtschaftswandel ein. Der Vertrag begründete die Afrikanische Wirtschaftsgemeinschaft (AEC) und strebt die Verflechtung der Wirtschaftsaktivitäten zwischen den einzelnen Staaten Afrikas an.

2001 GRÜNDUNG DES NEW PARTNERSHIP FOR AFRICA'S DEVELOPMENT (NEPAD)

2002 GRÜNDUNG DER AFRIKANISCHEN UNION
Am 26. Mai 2001 wurde die Afrikanische Union (AU) als Nachfolgerin der Organisation Afrikanischer Einheit (OAU) in Addis Abeba ins Leben gerufen. Am 9. Juli 2002 wurde ihre Gründungscharta in Sambia formell verabschiedet.